

# Pressemitteilung

## Zeitschrift SOZIOkultur zum Thema NEUE FORMATE erschienen

Berlin, 18.1.22 / ca. 2500 Zeichen inkl. Leerzeichen

Kreativ auf gesellschaftliche Herausforderungen zu reagieren, ist der Soziokultur immanent. So wurde besonders im letzten Jahr eine Vielzahl an neuen Formen und Formaten erprobt und entwickelt – die aktuelle Ausgabe der SOZIOkultur stellt diese konkret vor.

Ein Feuerwerk an Ideen machen Open-Air-Formate, hybride und virtuelle Projekte deutlich: Ob Urban-Art-Schatzsuche in Kassel, öffentliche Chorproben in Dresden, Balkonkonzerte in Ludwigshafen oder das digitale Rund-um-Programm des Stadtteilprojekts *Light Up! Neunkirchen* – vielfach musste nicht nur die Umsetzung der Projekte, sondern auch die Zusammenarbeit der Aktiven neu strukturiert werden. Von Bund, Ländern und Kommunen gefördert, stellten die Zentren und Initiativen ihre Wendigkeit einmal mehr unter Beweis. Sie experimentierten zwischen technischen, gesellschaftlichen und künstlerischen Herausforderungen und zeigten innovative Wege für die Fortsetzung der Kunst und Kultur während der Pandemie auf.

Das Thema Raum bekam einen neuen Stellenwert. Jochen Molck regt an, die Beziehungen zwischen Nahräumen, öffentlichen und digitalen Räumen neu auszutarieren. Mit seinen Überlegungen gab er den Impuls zur Online-Konferenz von *UTOPOLIS – Soziokultur im Quartier*. Unter dem Thema „Neue Formate der Stadtteilarbeit“ stand dort die Frage im Mittelpunkt, was künftig spannend für die künstlerische Nachbarschaftsarbeit sein könnte. Das digitale Setting der Konferenz kam bei den Teilnehmenden gut an, denn es war experimentell und spielerisch und somit auch unterhaltsam.

Doch wie absolut, radikal oder relativ ist das Neue in der Soziokultur? Braucht es überhaupt zusätzliche Überlegungen für neue Formate für neue Inhalte? Dazu verständigen sich zum einen Susann Köbernick, Newcomerin der Soziokultur aus dem Spreewald, und Andreas Kämpf, Vertreter der Gründergeneration. Kulturberater Georg Halupczok äußert sich zu diesen Fragen in der Rubrik „Meinung“: Kontinuität sei ausschlaggebend, nicht die oftmals förderpolitisch angeheizte Jagd nach der Innovation. Auch das Bewährte brauche Beachtung.

Welche Kraft es kostet, die selbst gesetzten hohen Ansprüche kontinuierlich zu erfüllen, zeigt *zeitraumexit* in Mannheim. Dem Team geht es um die Verbindung von Kunst, Stadtgesellschaft und Alltagsleben. Ihm gelingt in exzellenter Art und Weise immer wieder, die Menschen auf der Straße zum Mitmachen zu bewegen.

Das und noch mehr lesen Sie in der aktuellen SOZIOkultur. Erhältlich auf [www.soziokultur.de](http://www.soziokultur.de)

Die Online-Version der Zeitschrift finden Sie [hier](#).

Kontakt: Jennifer Tharr | [jennifer.tharr@soziokultur.de](mailto:jennifer.tharr@soziokultur.de) | 0176 71 21 60 44